

## „Mehr als Nachhaltigkeit“

Nachhaltigkeit ist die Nutzung von Gottes Schöpfung unter Berücksichtigung ihrer Regenerationsfähigkeit. Es darf nicht mehr verbraucht werden als nachwachsen kann. Dieser Gedanke spielt seit einigen Jahren eine Rolle bei Entscheidungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Trotzdem stellt man mit Bedauern fest, dass fruchtbarer Boden, Wälder, Süßwasser und viele Bodenschätze in vielen Teilen der Welt – auch bei uns, zunehmend verschwinden, und dass das Überleben von vielen Tieren und Pflanzen akut bedroht ist.

Warum führt die Industrialisierung und unsere Art zu leben zur Vernichtung unseres Lebensraums? Warum schaffen wir Christen (ca. 40 % der Weltbevölkerung) es nicht diese Entwicklung zu ändern?

Mit wenigen Ausnahmen hat sich die Christenheit an die Art zu leben in der Welt angepasst. Die in der Bibel bezeugte enge Beziehung zwischen Mensch und Schöpfung besteht kaum. Die Achtung und der Respekt vor der Erde und allen anderen Lebewesen als Gottes Werke ist verloren gegangen. Gottes Auftrag, seine Schöpfung zu pflegen und zu bewahren spielt keine bedeutende Rolle in der Verkündigung des Evangeliums.

Nachhaltigkeit ist notwendig. Sie greift aber leider nicht bis an die Wurzeln des Problems. Christen müssen die egoistische Gesinnung aufgeben, dass die Liebe Gottes nur für den Menschen gilt, und dass die Erlösung keine Auswirkungen für alle anderen Lebewesen hat. Als Gottes Kinder darf es uns nicht gleichgültig sein, dass die Schöpfung, die unser Vater im Himmel liebt und gesegnet hat, auch durch uns zerstört wird.

Wir müssen die Erde, Pflanzen und Tiere achten und als Gottes Eigentum sehen. Wir haben kein Recht, sie beliebig auszubeuten. Die Liebe, die Jesus Christus uns schenkt, soll uns auch anspornen alle anderen Mitlebewesen zu lieben und sie als Empfänger der Gnade Gottes zu sehen. Unser Ziel darf nicht nur Nachhaltigkeit sein, sondern dass durch uns die Sehnsucht der Schöpfung nach Erlösung gestillt wird.

[Dieser Artikel wurde in der Zeitschrift „Die Gemeinde“ in der Ausgabe vom 2. Oktober 2022 veröffentlicht.]